Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 576. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 19. August 1887.

Die Spiritusfrage.

Berlin, 18. August.

Die Durchführung der Spirituscoalition setzt viele Kreise in fieberhafte Thätigkeit; die Zeit bis zum 1. October, an welchem Tage die ganze Maschine in Thätigkeit treten soll, ist sehr kurz bemessen. Aus den Interessentenkreisen höre ich manche Stimme, die noch bezweifelt, ob das Werk überhaupt gelingen werde. Ich halte es für zweifellos, daß alle Hindernisse werden überwunden werden; die Begierde, in den Besitz der ausgemalten Vortheile zu kommen, ist zu groß.

Augenblicklich sind die Sprit-Raffineure hier versammelt, um über ihre Stellung zur Sache zu berathen. Selbstverständlich breiten sie ein gewisses Dunkel über ihre Berathungen, indessen das Pro und Contra dessen, was bei ihnen verhandelt werden kann, ist ja leicht zu errathen. Schließen sie sich der Coalition an, so helfen sie den Abschluß derselben zu beschleunigen und laden damit eine gewisse Verantwortlichkeit auf sich. Lehnen sie den Anschluß ab, so werden sie voraussichtlich die Conlition nicht verhindern, sondern allenfalls um kurze Zeit verzögern. Und wenn dieselbe dennoch zu Stande kommt, so haben sie sich um den Genuß ihrer Kundschaft gebracht. Ihr Gewerbe wird degradirt; es wird zur reinen Lohnarbeit. Der Besitzer einer Raffiniranstalt mag in Zukunft Alles, was er an kaufmännischer Erfahrung und an Unternehmungsmuth besitzt, zum verschlossenen Depositum geben; er kann persönlich keinen Gebrauch davon machen. Wenn er einen tüchtigen Werkmeister angestellt hat, hat er für sein Geschäft ausreichend gesorgt und kann sich ganz den Freuden des Landlebens widmen. Diese Degradation ist unangenehm; auf der andern Seite vermögen sie vielleicht einen etwas höheren Geschäftsgewinn zu erzielen, als sie ihn im Durchschnitt der letzten Jahre ermöglicht haben, und haben den Vortheil, den jeder Lohnarbeiter hat, nämlich die Ausschließung der Verlustchancen. Ich wage zu prophezeien, daß der Verein der Spritraffineure einstimmig den Anschluß an die Coalition beschließen wird, nachdem er zuvor eine Verbesserung der Bedingungen durchgesetzt hat.

Ich halte es für einen Ausfluß großer Ungerechtigkeit, den Einzelnen bei seiner politischen Gesinnung zu packen, um ihm von dem Beitritt abzurathen. Die schwere Verantwortlichkeit für das ganze Werk hat der Gesetzgeber zu tragen, der es ermöglicht hat. Der Geschäftsmann kann bei seinen Operationen nicht nach politischen, sondern nur nach geschäftlichen Rücksichten zu Werke gehen. Und diese machen es dem Einzelnen schwer, sich zurückzuziehen, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das Werk auch ohne ihn zu Stande kommen wird. Daß in späteren Jahren das Unternehmen einen sehr unglücklichen Ausgang nehmen wird, ist mir wahrscheinlich; dann wird aber der Schade diejenigen treffen, die seine Urheber sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. August.

Für die schleunige Erhöhung der Getreidezölle, welche man jetzt immer mehr von agrarischer Seite in den Vordergrund schiebt, wird vor Allem geltend gemacht, daß es darauf ankomme, den deutschen Markt vor den preisdrückenden Zufuhren, welche die reichlichen Ernten in den wichtigsten Exportländern in Aussicht stellen, zu bewahren; was man sich als die unmittelbare Wirkung der Zollerhöhung verspricht, ist eine plötzliche, starke Steigerung der Getreidepreise auf dem deutschen Markte. Gerade in diesem Punkte aber geht, wie die „Fr. H.-C." auseinandersetzt, die agrarische Rechnung durchaus fehl. Man hat schon bei allen früheren Getreidezollmaßregeln die Erfahrung gemacht, daß sie unmittelbar nicht zu einer Steigerung der Preise geführt haben, ja daß sie vielmehr zunächst geradezu von einem Rückgange der Preise auf dem inländischen Markte begleitet waren. Die Wiedereinführung der Getreidezölle am 1. Januar 1880 und die Verdreifachung derselben im Jahre 1885 haben die unwiderleglichen Beweise dafür geliefert. Wohl mag man zur Charakteristik der in beiden Fällen gemachten Erfahrung hervorheben, daß jedes Mal vor Inkrafttreten der neuen Zölle noch große Mengen ausländischen Getreides frei oder zu den alten Sätzen eingeführt worden sind, welche später die Preise auf dem durch die neuen Zölle vorerst geradezu abgesperrten Markte gedrückt haben. Aber es ist ein schwerer Irrthum, wenn man annimmt, daß man durch außerordentliche Beschleunigung der Zollerhöhung, durch eine fast plötzliche Verschließung des deutschen Marktes ähnliche Folge verhindern und eine durchgreifende Preisbesserung zu Stande bringen könne. Einmal wird es sich immer als unmöglich erweisen, ohne jede Rücksicht auf die in der Abwickelung begriffenen Getreideeinfuhr-Geschäfte die deutsche Grenze urplötzlich zu schließen; man wird immer den längst abgeschlossenen Zufuhren vom Auslande den Eintritt in das deutsche Zollgebiet zu den alten Zollsätzen gestatten müssen. Sodann ist aber grade die gegenwärtige Situation, über welche der deutsche Agrarier sich beklagt, durch gar keine deutsche Zollerhöhung aus der Welt zu schaffen. Die nach Qualität und Quantität vorzügliche Roggenernte Rußlands z. B. ist einmal eine Thatsache, mit welcher man ebenso wohl rechnen muß, wie mit der guten Ernte Deutschlands und mit den aus den beiden letzten günstigen Jahren noch vorhandenen Beständen. Wird in einem solchen Augenblick, wo eine große Masse vorzüglicher Waare zum Export gewissermaßen bereit liegt, plötzlich ein Zoll erhöht, so wird er am allerwenigsten die Wirkung haben, sofort entsprechend die Preise in die Höhe zu treiben; es wird, was irgend mit allen Mitteln des modernen Verkehrs herangezogen werden kann, noch zu den alten Zollsätzen importirt werden, und für den übrigen Theil der zum Export bereitstehenden Waare wird angesichts der eingetretenen Erschwerung der Verkäufer zunächst weitgehende Concessionen machen. Bei einer solchen Conjunctur kann in der That vorerst das eintreten, was nach den Behauptungen mancher agrarischer Wortführer die deutschen Getreidezölle überhaupt zu Wege gebracht haben: eine entsprechende Herabdrückung des Preises auf dem Weltmarkte. Dieser Vorgang kann nur vorübergehender Natur sein, auf die Dauer wird sich unter dem Einflusse aller Zölle, wie hoch man sie immer bemessen möge, ein solcher Preisstand auf dem Weltmarkte herausbilden, daß die Eingangszölle dem inländischen Consumenten zur Last fallen. Aber mit dieser später zu erwartenden Wirkung ist den Agrariern gar nicht gedient; was sie erstreben, ist eine sofortige Aufbesserung der Preise. Eine solche plötzliche Steigerung der Getreidepreise kann ihnen aber eine neue Zollerhöhung nicht bringen, selbst wenn an den deutschen Getreidebörsen die Notirungen einmal etwas aufflackern, denn wie bei Roggen, so werden unter etwas anderen Verhältnissen die Ernteergebnisse in den übrigen Getreidearten einer sprunghaften Preiserhöhung entgegenwirken. Man würde nur einer ähnlichen Enttäuschung entgegengehen, wie sie die Jahre 1880 und 1885 gebracht haben. Was die Gegner der Getreidezölle von jeher behauptet haben, nämlich daß die Zölle, welche in Theuerungszeiten eine unerträgliche Last für die Consumenten bilden müssen, in Jahren vollen Erntesegens den Producenten doch nicht hohe Preise verschaffen können, würde nur aufs Neue einmal als richtig erprobt werden.

Für gestern hatte der französische Ministerpräsident Rouvier seine Theilnahme an dem Banket der Syndicatskammer der Spielwaaren-Fabrikanten im Hotel Continental zugesagt. Aus diesem Anlasse waren in Paris Demonstrationen befürchtet worden. Die Polizeipräfectur hatte auf Anordnung des Ministers des Innern umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Polizeiposten sollten verstärkt, die Centralbrigaden consignirt werden. Wie unser im Mittagblatte veröffentlichtes Pariser Privattelegramm meldet, kam es nur zu unbedeutenden Demonstrationen.

Der Pariser „Univers" erklärt die Nachricht, daß den italienischen Katholiken die päpstliche Ermächtigung ertheilt worden sei, sich künftig an den politischen Wahlen zu betheiligen, daß also die Parole „Weder Wähler, noch Gewählte" zurückgezogen sei, als absolut irrig. Das Blatt schreibt wörtlich: „Unter dem Pontificat Leo's XIII. wie unter jenem Pius' IX. war es den Katholiken vorgeschrieben, einen activen Antheil an den administrativen Wahlen zu nehmen, sich aber sorgfältig von den politischen Wahlen zu enthalten. Diese Vorschrift ist nie aufgehoben worden und konnte es nicht jetzt in einem Augenblick, da der Papst die Zurückgabe wenigstens eines Theiles des weltlichen Dominiums beansprucht. — Der „mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent" der „Pol. Corr." schreibt aus Rom, 14. August:

„Das Thema der Aussöhnung zwischen dem Vatican und Quirinal ist nunmehr von der Tagesordnung vollständig abgesetzt worden. Die kirchenfreundliche und insbesondere die mit der Curie engere Beziehungen unterhaltende Presse hatte die Frage, in richtiger Kenntniß des wahren Standes derselben, von allem Anfang an sehr kühl behandelt und über die Aussichten auf eine Verständigung zwischen dem Papstthum und dem italienischen Königthum überaus skeptisch geurtheilt. Die in einzelnen Blättern untergeordneten Ranges noch immer auftauchenden Meldungen von geheimen Verhandlungen zwischen der Curie und dem königlichen Hofe werden von keiner Seite der geringsten Beachtung gewürdigt. Die seltsame Nachricht eines Blattes, das italienische Königspaar habe im Vatican anfragen lassen, ob der Papst geneigt wäre, aus Anlaß seines Priesterjubiläums seitens Ihrer Majestäten ein Geschenk anzunehmen, bedarf wohl angesichts der zwischen dem Vatican und Quirinal bestehenden Beziehungen keiner ausdrücklichen Widerlegung. Um jedoch allen Combinationen, welche ersonnen werden könnten, um einen solchen Vorgang als möglich erscheinen zu lassen, sofort zuvorzukommen, sei förmlich constatirt, daß keinerlei derartige Anfrage seitens des italienischen Königspaares an den Vatican ergangen ist."

Deutschland.

Berlin, 18. Aug. [Die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen] haben, wie bereits telegraphisch gemeldet, durch den Prinzen von Wales ihre directe Bestätigung gefunden. Wie bereits bekannt, fuhr Letzterer noch vor der Abreise der Kaiserin nach Homburg, um derselben von dem günstigen

---

Stillleben. [24]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol**.*)

Autorisirte Uebersetzung.

Sie wird heranwachsen, denkst Du. Da die Gegenwart der Dienstboten keinen Zweck mehr hat, nimmst Du sie mit Dir aus. Wohin das? Zu wem? „Was sind das für Leute? Schlechte Gesellschaft!" Du hörst sie förmlich:

„Er führt die Kleine in zweideutige Häuser!"

Du verschaffst ihr Zerstreuungen: das Theater zum Beispiel. Wehe Dir, wenn das Schauspiel nicht nach dem Geschmack der Schwiegermama ist! Sie wird Dich anklagen, daß Du die Unschuldige zu demoralisiren suchst!

Auf alle Fälle aber möge sie am nächsten Tage nicht das geringste Unwohlsein verspüren!

„Sehen Sie! er verleitet sie zu Excessen, er übermüdet sie, er macht sie krank; er tödtet sie! . . ."

„Und das," fuhr Michael fort, „sind noch Rosen im Vergleich zu den Gefahren der Erziehung, welche man ihr geben wird.

Das Schlimmste ist, daß man dem Kinde absichtlich, aus Haß gegen Dich, Grundsätze einimpfen wird, welche den bekanntermaßen von Dir gehegten diametral entgegengesetzt sind. Sie kennt Dich ohnehin kaum; man hat sie gelehrt, eine Art Menschenfresser in Dir zu sehen, dem man ihr unaufhörlich einschärft, Dieses und Jenes niemals zu sagen; einen Mann, „der Mama so viel weinen gemacht hat!" . . . Welche Zuneigung soll diese Kleine für Dich hegen?

So viel in Bezug auf Dich, mein lieber Aristide," schloß der Künstler.

„Was Deine Frau betrifft, so ist die Gefahr anderer Natur, aber nicht minder furchtbar. Und wenn Du sie selbst nicht geliebt hättest, wenn Du sie selbst nicht mehr liebtest, was nicht erwiesen ist, so müßtest Du sie davor bewahren, daß sie in eine Kategorie von Frauen gerathe, welche, ehrbar oder nicht, in der Gesellschaft mehr oder minder schlecht beleumundet sind. Hätte sie es auch verdient, sie ist Angela's Mutter, das muß Dir genügen, um sie um jeden Preis vor dem zweideutigen Gepräge zu schützen, welches die Trennung ihr aufdrückt.

Herz gefaßt, Aristide! Hab' Mitleid mit dieser einfältigen Frau, die dem Ertrinken nahe ist. Dränge Hochmuth, Groll, berechtigte Empfindlichkeit, Widerwillen sogar zurück, und fische sie heraus!

Wenn Du es ihr nicht schuldig zu sein glaubst, so schuldest Du's Deiner Tochter.

Was wird sonst die Jugend dieser Letzteren sein?

Wenn sie nur ein wenig Herz hat, so ist die Sorglosigkeit des jungen Mädchens dahin: tausendfaches Herzeleid wird ihre schönsten Jahre trüben. Und welche Demüthigung, nicht wie Andere zu sein! Welch' tiefer Kummer, welche geheimen Thränen, weil sie ihre zärtlichen Regungen unterdrücken, sich darauf beschränken muß, Euch steife Ehrerbietung zu bezeigen, um nicht die Eifersucht des Einen oder Andern zu erregen, um sich nicht scheinbar mit dem Einen wider den Anderu zu verbünden, — zwischen Euch Beiden zu entscheiden!

Stelle sie Dir in dem Augenblick vor, da sie sich verheirathen soll!

Vor Allem ist das schwierig. „Die Tochter geschiedener Eltern!..." Davor scheuen in geregelten Verhältnissen lebende Familien zurück. Steht sie unter dem Schutze des Vaters oder der Mutter? Und was für Antecedentien?

Wenn der Bewerber Dir gefällt, so genügt das, um ihn anderwärts mißliebig zu machen. Beharrt Deine Tochter, so begeht sie einen Verrath. Die Undankbare! Sie wendet sich gegen ihre Mutter! . . . Ihre Mutter, die sie unter ihrem Herzen getragen, sie mit ihrer Milch genährt, ihr die Welt, die Vergnügungen, die Jugend geopfert hat. Das ist der Lohn dafür! Dies undankbare Kind hält zu seinem Vater, den es wahrhaftig nicht viel gekostet hat, es in die Welt zu setzen! . . .

Sehen wir weiter. Der Bräutigam ist von beiden Seiten angenommen. Die Ceremonie geht vor sich. Arme Kleine! Papa und Mama, einzeln erschienen, durch den Anlaß gezwungen, einander zu streifen, verhalten sich steif, gespreizt, dumm, vorsichtig angesichts der Neugierigen, deren Blicken sie sich preisgeben, denen sie boshafte oder böswillige Bemerkungen entlocken, welche die Braut vielleicht im Vorübergehen hört, welche sie sicherlich ahnt. Und so wird dieses Fest, dieser „schönste Tag des Lebens", herzzerreißend düster, grausam für sie!

Und sage mir, mein Freund, sage mir: wenn nun das Leiden dieses Kinderherz verbittert, dieses ohne einen vernünftigen Erzieher entfaltete Gemüth umwölkt hat? Wenn das Gefühl der gegen sie begangenen Ungerechtigkeit sie hart gemacht hat? wenn sie, nicht willens, zwischen Euch zu entscheiden, Euch alle Beide im gleichen Maße verurtheilt, Euch, mit Recht, vorwirft, daß Ihr gezaudert, ihr ein Opfer zu bringen, daß Ihr nur an Euch und nicht an sie gedacht, daß Ihr sie um die gemeinsame Zärtlichkeit, den gemeinsamen moralischen Schutz, die Selbstverleugnung und das gute Beispiel betrogen habt, welche Vater und Mutter ihrem Kinde vor allem Andern schuldig sind? . . ."

„Schweig!" rief Aristide, der heftigen Bewegung erliegend, welche sich seiner allmälig bemächtigt hatte.

„Vorwärts!" sagte Michael, indem er sich schnell erhob. „Deine Frau ist eine Thörin. Setz' Deinen Hut auf und — gehen wir sie holen!"

Hingerissen, machte Aristide eine Bewegung, um sich ebenfalls zu erheben; aber er sank halb erstickt auf seinen Sitz zurück und verbarg sein Gesicht vor seinem Freunde. Dann, nach einer Secunde, richtete er sich auf und bot ihm die Hand:

„Geh Du," sagte er; „geh zu ihr. Wiederhole ihr, was Deine Freundschaft Dir eingiebt, was Deine Eigenschaft als Angela's Taufpathe Dich berechtigt, ihr vorzuhalten.

„Wenn sie Dir Gehör schenkt, so sage ihr, daß ich sie erwarte, daß ihr Platz hier wie in meinem Herzen frei geblieben ist; daß ich ihr den Beweis davon liefern kann; daß sie, indem sie zurückkehrt, einfach . . . heimkommt, und daß ich sie mit Dankbarkeit empfangen werde.

„Geh, mein Freund, und möge der Himmel uns beistehen!..."

Nach etwa anderthalb Stunden kehrte der Bildhauer zurück. Allein!

„Nun?" fragte der junge Ehemann, noch immer nicht die Hoffnung aufgebend.

„Nun! . . ." wiederholte Michael jämmerlich; „Deine Schwiegermutter hat mir die Thür gewiesen!"

„Wie? . . ."

„Oh, ohne Erbarmen! sie behauptete, ihre Tochter sei halbtodt, beschuldigte mich, ihr den Rest geben zu wollen, und erklärte, wenn ich noch weiter beharre, so werde sie die Polizei rufen! . . ."

Aristide mußte wider Willen lächeln.

„Also," begann der abgewiesene Botschafter von neuem, „keine Schonung mehr! Man muß die Rettung mit Gewalt vollbringen. Gehen wir zum Anwalt, damit er gegen das Urtheil von heute Morgens appellire."

„Nein," antwortete Aristide mit Ruhe und Festigkeit.

„Warum nicht?"

„Weil ich unter keinen Umständen gegen meine Frau auftreten will. Ich müßte die Appellation begründen. Das hieße sie anklagen, wozu ich mich niemals verstehen werde. Möge sie unbescholten, vorwurfsfrei, groß vor der Welt und geachtet in den Augen ihres Kindes dastehen.

„Ueberdies setze ich Vertrauen in ihre Rechtschaffenheit. Wenn ein übertriebenes Gefühl ihrer Würde sie bestimmt hat, mich zu verlassen, so wird sie sich nicht dazu erniedrigen, mir das Herz und das Gemüth unserer Tochter mit Vorbedacht zu entfremden. Ich will sie nicht dazu verleiten, indem ich sie reize.

„Ich sehe ein, daß ich ihr dadurch vor der Oeffentlichkeit Recht gebe; umso besser! Ihre Haltung wird um so correcter sein; und es wird mich freuen, wenn man alles Unrecht auf mich schiebt, da sie dann vor der übeln Nachrede der Menge bewahrt bleibt und ihrer mütterlichen Aufgabe gerecht werden kann.

„Was mich betrifft," fuhr der junge Vater milde fort, „so habe ich einen starken Rücken; es ziemt mir, an mich zu Nutz und Frommen Derjenigen zu vergessen, welche ich leidenschaftlich geliebt habe; und es gefällt mir, alle Sünden auf mich zu nehmen.

„Morgen werde ich eine Reise von einigen Monaten antreten und wenn ich dann beruhigt, in meinem Entschlusse gefestigt, zurückkehre, werde ich das Leben hinnehmen, wie die Ereignisse es für mich gestalten, ohne Bitterkeit, ohne geheimen Groll, zu Allem bereit und im Vertrauen auf die große Trösterin der Voltaire'schen Erzählung, die Zeit, welche alle Schmerzen lindert und alle Erinnerungen versüßt.

„Ueberdies," fügte er, verworrene Hoffnungen verrathend, hinzu: „weiß man jemals, was der morgige Tag uns vorbehält?"

(Fortsetzung folgt.)

Erfolge der Cur, welcher sich der Kronprinz in England unterzogen, Mittheilung zu machen. Der Prinz von Wales wartete zu diesem Zweck nicht erst den Abgang des nächsten Eisenbahnzuges ab, sondern fuhr von Frankfurt a. M. direct per Wagen nach Homburg zu der Kaiserin. Wenn nach den Mittheilungen des Prinzen von Wales die baldige völlige Genesung des Kronprinzen keinem Zweifel unterliegt, so darf man sich auch nicht darüber wundern, daß derselbe sich nach den obwaltenden Umständen noch Schonung auferlegt und sich von allen Ereignissen fernhält, die mit irgendwelcher Anstrengung verbunden sind. So wird der Kronprinz nicht den baierischen Truppenbesichtigungen, wie alljährlich, beiwohnen und ebensowenig an den diesjährigen großen Truppenübungen in Preußen und Pommern theilnehmen.

[Justizstatistik.] Die amtliche Justizstatistik ergiebt folgende Hauptzahlen für die erstinstanzliche Civilproceßpflege in den Jahren 1881 bis 1885. Bei den Amtsgerichten des Deutschen Reiches wurden anhängig an Mahnsachen 1881 2 110 578, 1882 2 086 682, 1883 2 050 454, 1884 1 977 259, 1885 1 948 409. Die Zahlenreihe ist also entschieden absteigend. Die Verminderung beträgt von 1881 bis 1885 rund 162 000 Sachen. Die Zahl der ordentlichen Processe betrug 1881 950 502, 1882 950 150, 1883 958 652, 1884 961 805, 1885 967 570. Hier ist also, wenigstens seit 1882, eine Zunahme bemerkbar, die aber nicht beträchtlich ist. Die Wechselprocesse sind von 1881 bis 1883 von 101 143 auf 89 731 zurückgegangen, sind 1884 aber auf 91 491 und 1885 auf 97 746 gestiegen. Die anderen Urkundenprocesse, die 1881 10 291 betragen hatten, sind im Jahre 1885, nach einer für 1884 zu verzeichnenden Zunahme, bis auf 5317 zurückgegangen. Eine stetige und entschiedene Abnahme zeigen die Arreste und einstweiligen Verfügungen, deren Zahl im Jahre 1881 98 492, 1882 86 719, 1883 76 299, 1884 66 701, 1885 62 569 betrug. Bei den Landgerichten ist die Zahl der ordentlichen Processe bis 1884 zurückgegangen, 1885 dagegen wieder gestiegen; sie betrug 1881 115 351, 1882 111 549, 1883 108 069, 1884 106 134, 1885 108 269. Die Wechselprocesse zeigen eine ähnliche Zahlenreihe: 32 057, 29 141, 29 659, 29 347, 31 726, während die anderen Urkundenprocesse von 5730 auf 3165 zurückgegangen sind. Die Zahl der Arreste und einstweiligen Verfügungen ist von 1881 bis 1884 gesunken, 1885 aber ein wenig gestiegen; sie betrug 1881 13 317, 1882 11 239, 1883 10 485, 1884 10 196 und 1885 10 267. Faßt man die vor den Amts- und Landgerichten anhängig gewordenen ordentlichen Processe, Urkundenprocesse und Mahnsachen zusammen, so ergiebt sich für 1881 eine Zahl von 3 325 652, 1882 von 3 279 705, 1883 3 247 245, 1884 3 177 610, 1885 3 162 202. Es ist also seit 1881 eine Verminderung um 163 450 oder 4,9 pCt. zu verzeichnen gegenüber einer Bevölkerungszunahme um 3,6 pCt. Zieht man die einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke in Betracht, so ergeben sich vielfache Verschiedenheiten. Von Jahr zu Jahr geringere Zahlen haben die Bezirke Augsburg, Braunschweig, Kassel, Hamm, Karlsruhe, Oldenburg und Stuttgart; andere Bezirke zeigen kleine Schwankungen; beträchtliche Steigerungen in den letzten Jahren hatten Königsberg, Posen und Naumburg. Berlin ist der einzige Oberlandesgerichtsbezirk, der eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl von Processen zeigt; doch erreicht die Vermehrung von 1881 bis 1885 mit 7,1 pCt. immer noch nicht die Zunahme der Bevölkerung, die in dieser Zeit 7,9 pCt. betrug. Von 1881 bis 1885 hatten 8 Oberlandesgerichtsbezirke eine Zunahme der Processe, nämlich Königsberg um 14,2 pCt., Dresden um 11,0, Posen um 8,7, Berlin (Kammergericht) um 7,1, Nürnberg um 6,2, Zweibrücken um 5,9, Naumburg um 1,2 und München um 1,0 pCt., wogegen die Abnahme betrug in Breslau 0,6 pCt., in Jena 3,9, in Darmstadt 5,0, in Marienwerder 5,2, in Stettin 6,0, in Köln 6,5, Hamburg 7,0, Kolmar 7,6, Rostock 8,2, Bamberg 9,6, Kiel 11,2, Stuttgart 11,2, Augsburg 11,3, Oldenburg 12,5, Frankfurt a. M. 12,9, Braunschweig 13,3, Kassel 15,9, Hamm 17,3, Celle 18,6 und Karlsruhe 19,3 pCt. Ueberblickt man die gesammten Schwankungen, so findet man einen ausgesprochenen dauernden Rückgang der Processe in den süddeutschen Bezirken, in einigen westdeutschen Bezirken, sowie in den mittleren norddeutschen Bezirken Celle, Braunschweig, Oldenburg, Hamburg und Kiel. Umgekehrt ist eine dauernde Steigerung zu erkennen in Ostdeutschland (Marienwerder macht eine Ausnahme) und in den anstoßenden Bezirken Berlin und Dresden.

[Die Schlachten vor Metz.] Nachdem nun bereits 17 Jahre verflossen sind, seitdem jene drei großen Schlachten vor der jungfräulichen Festung Metz am 14., 16. und 18. August 1870 geschlagen wurden, findet man in den Reihen der Offizierscorps unserer Armee, welche die Erinnerung an jene denkwürdigen Tage festlich begehen, nur noch sehr wenige Offiziere, welche an den Kämpfen persönlichen Antheil genommen haben. Offiziere, welche am 14., 16. oder 18. August 1870 unter derselben Regimentsnummer bereits mitgefochten haben, welche sie heute führen, dürften in den einzelnen Regimentern nur 2 oder 3, in vielen gar keine mehr vorhanden sein. Nach einem Zeitraum von 17 Jahren finden wir schon im Allgemeinen in der alljährlich erscheinenden Rang- und Quartierliste der Armee in Folge des Ab- und Zuganges, welchen ein Offiziercorps durch Todesfälle, Ausscheiden aus dem activen Dienst, außergewöhnliche Avancements, Versetzungen und Neu-Ernennungen erfährt, kaum noch die Hälfte der früheren Namen bei den einzelnen Regimentern wieder. Und heute fehlen außer dem gewöhnlichen durchschnittlichen Abgange in der Rangliste noch die zahlreichen Namen derjenigen Offiziere, welche damals auf dem Felde der Ehre geblieben sind, und nur gering ist noch die Anzahl der Mitkämpfer der Schlachten von Colombey, Vionville und Gravelotte. Diese Namen sind die durch den Kaiser für die drei Schlachttage, den 14., 16. und 18. August 1870 festgesetzten Bezeichnungen, und diese Namen werden dieselben in der Weltgeschichte führen. Alle anderen Benennungen können nicht als officiell gelten und beruhen nur auf willkürlichen Bezeichnungen seitens einzelner Truppentheile, welche ihren Ehrentagen den Namen des Ortes beilegen, wo sie speciell in Action getreten sind, beziehungsweise ihre hauptsächlichsten Verluste erlitten haben. So sprechen die Gardetruppen z. B. für den 18. August von St. Privat, die Truppen, welche 1870 dem 10. Armeecorps angehörten und die Garde-Dragoner-Brigade für den 16. August von Mars la Tour u. s. w. Gelegentlich wollen wir hier noch, nach den „B. P. N.", darauf hinweisen, daß zufälligerweise die abgerundeten Zahlen der Verluste auf deutscher Seite mit den Daten der drei heißen Schlachttage correspondiren. Die deutschen Truppen verloren am 14. August 1870 in der Schlacht bei Colombey 14 000, am 16. bei Vionville 16 000 und am 18. August bei Gravelotte 18 000 Mann. Die Verluste der Franzosen an allen drei Tagen waren höher.

[Die Trauerfeier für den verstorbenen Theater-Agenten Felix Bloch] hatte Donnerstag Mittag viele Hunderte von Leidtragenden nach dem jüdischen Begräbnißplatz bei Weißensee geführt. Der Sarg war in der durch Kerzenlicht erhellten Leichenhalle aufgebahrt. Ein auserlesener Palmen- und Blumenschmuck deckte ihn. Das Hoftheater zu Dessau ließ durch Hofschauspieler Theile einen Kranz niederlegen. Der junge Maurice, Varena-Magdeburg u. A. waren persönlich herbeigeeilt, um dem Verstorbenen noch ein letztes Zeichen der Erinnerung zu widmen. Maurice sen., Pollini, Director Brandes vom Breslauer Stadttheater, Director Pochmann aus Putbus, Director Wild aus Wien u. A. hatten prachtvolle Blumenspenden eingesandt. Die Berliner Bühnenwelt war stark vertreten. Es waren anwesend die Directoren Anno, L'Arronge, Engel, Kurtz, Lautenburg, Hasemann und Scherenberg, alle überbrachten für die von ihnen geleiteten Bühnen prächtige Kränze mit Widmungen auf breiten Atlasschleifen. Auch Director Lebrun, Carl Weiß, Swoboda, Pansa, Guthery und viele andere Schauspieler hatten sich eingefunden. Von Schriftstellern sah man Ed. Jacobson und Oscar Justinus; v. Wildenbruch und Francis Stahl hatten Kränze niederlegen lassen. Andere Kränze waren von dem Bekanntenkreis bei Dressel und vom Kegelclub gewidmet; ein Kranz trug die Worte „Breslau-Kissingen". Auch Herr v. Bleichröder hatte einen Kranz übersandt. Die Gedächtnißrede hielt Rabbiner Maybaum, Gesänge begleiteten die Feier.

[Der Ausbruch der Genickstarre] ist sowohl in Rixdorf als in Britz bei mehreren Personen am Montag ärztlicherseits festgestellt worden. Bis jetzt scheint die Krankheit noch nicht bösartig aufzutreten.

[Beleidigungsproceß.] Die „Freisinnige Zeitung" in der Person ihres verantwortlichen Redacteurs hatte sich am Donnerstag wegen angeblicher Beleidigung vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I endigte mit Freisprechung. Ein Bericht über eine freisinnige Wähler-Versammlung in Schleiz enthielt die Notiz, daß der Bürgermeister Sturm die Wahl eines conservativen Vorsitzenden in jener Versammlung dadurch erzwungen habe, daß er erklärte, er würde den Beginn der Versammlung nur dann gestatten, wenn eine Bureauwahl vorgenommen würde. In dieser Behauptung erblickte der Bürgermeister Sturm eine Beleidigung, wegen welcher er den Strafantrag stellte. Durch die Zeugenvernehmung wurde Folgendes festgestellt: Kurz vor Beginn der Versammlung hatte der Einberufer derselben, der liberale Feilenhauermeister Barthold, den Schriftsteller Perls dem Bürgermeister Sturm vorgestellt und dabei angezeigt, daß das liberale Comité für jenen Abend von dem Wirthe des Locals des Eigenthumsrecht erworben hätte und bei etwaigen Störungen von seinem Hausrechte Gebrauch machen würde. Bürgermeister Dr. Sturm äußerte hiergegen seine Bedenken. Die Versammlung sei als eine öffentliche angemeldet worden und somit auch von vielen Mitgliedern der Gegenpartei besucht. Seiner Ansicht nach sei es Gebrauch, in einer öffentlichen Versammlung den Vorsitzenden aus der Versammlung selbst zu wählen und man würde von diesem Gebrauche nicht abweichen können, falls ein derartiges Verlangen laut werden würde. Das letztere geschah; nach Eröffnung der Sitzung wurde stürmisch die Wahl eines Vorsitzenden verlangt und die Einberufer mußten sich fügen. Bei der Abstimmung ging der conservative Dr. med. Franz mit großer Majorität als Sieger hervor. Trotz dieser Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt eine Beleidigung des Bürgermeisters Dr. Sturm für erwiesen; denn ihm werde der unberechtigte Vorwurf gemacht, daß er seine amtliche Stellung zu Parteizwecken gemißbraucht habe. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Geldstrafe von 300 M. event. 20 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte aber unter Annahme der von dem Vertheidiger Rechtsanwalt Wreschner geltend gemachten Gründe auf Freisprechung des Angeklagten. Es sei die Annahme nicht ausgeschlossen, daß der Verfasser des Artikels der Ansicht gewesen, der Bürgermeister Dr. Sturm habe durch sein Verhalten indirect die Wahl eines conservativen Vorsitzenden verursacht und ebenso konnten die Einberufer der Versammlung der Meinung sein, daß ihnen als solche das Recht zustände, einen Vorsitzenden zu wählen. Die Absicht zu beleidigen könne dem Angeklagten somit nicht nachgewiesen werden.

[Der Mörder Günzel] wird erst am Ende nächster Woche zur Verbüßung seiner Strafe nach der Strafanstalt in Sonnenburg überführt werden. Seiner Bitte, vor seiner Abführung noch einmal von seinen Verwandten Abschied nehmen zu dürfen, wird, wie die „Post" meint, voraussichtlich stattgegeben werden.

[Straßenbahnwesen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Magdeburgische Zeitung" erfährt, die Absicht, die Verhältnisse des Straßenbahnwesens einer allgemeinen Regelung im Wege der Gesetzgebung entgegenzuführen. Verhandlungen mit den betheiligten Ressorts sind bereits eingeleitet. Vor allem soll den Meinungsverschiedenheiten ein Ende gesetzt werden, die inbetreff der rechtlichen Natur der Straßenbahnen zwischen den Organen der Verwaltung und der Rechtspflege bestehen. Es wird sich dabei nicht allein um die Pferde-Eisenbahnen, sondern auch um die elektrischen, die Dampfstraßenbahnen, sowie um Strafvorschriften wegen Gefährdung dieser Bahnen und um die Haftpflicht derselben handeln.

Frankfurt a. M., 17. Aug. [Constituirende Generalversammlung des evangelischen Bundes.] Nach Beendigung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrags des Professors Beyschlag wurden eine Reihe von Anträgen des Vorstandes verlesen und zur Discussion gestellt. Diese Anträge verlangen 1) bessere Dotation der evangelischen Landeskirche. 2) Stellungnahme der evangelischen Kirche gegenüber den Mischehen. 3) Verbot der Processionen in überwiegend protestantischen Gegenden. 4) Schutz gegen Beschimpfungen der Reformatoren, insbesondere Luther's. 5) Nichtzulassung der Orden und barmherzigen Schwestern in protestantischen Gegenden. 6) Volksthümliche Feier des Geburtstages Luther's.

Consistorialrath Leuschner-Merseburg bemerkte dazu, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, daß die Anträge nicht eigentlich Anträge des Vorstandes, sondern aus der Mitte des Bundes hervorgegangen seien. Herr Prof. Weiffenbach aus Friedberg hielt es für taktisch unrichtig, über so wichtige Gegenstände in solcher Zahl ohne Weiteres abzustimmen; das Ganze möge dem Vorstand überwiesen werden, der jedes Jahr einen dieser Punkte der Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen möge. Nur die Punkte 4 und 6 scheinen ihm sofort spruchreif. Herr Consistorialrath Leuschner hätte eher den Vorwurf erwartet, daß der Vorstand mit zu wenig komme (Beifall), es sei über so vieles zu klagen, daß die erste Zusammenkunft wenigstens einen Theil davon aussprechen müsse. Herr Redacteur Ed. Elben-Stuttgart ging auf einzelne Details ein, um zu zeigen, daß eine gründliche Prüfung der Annahme vorausgehen müsse. So führte er an, daß um dem 4. Punkte gerecht zu werden, die Preßgesetzgebung geändert werden müßte. Er bat, sich mit dem Punkt 6 zu begnügen. Für die Annahme der Anträge sprachen sich Prof. Lipsius-Jena, Hofprediger Rogge-Potsdam, Stadtpfarrer Längin-Karlsruhe (der aber den 1. und 2. Punkt aus verschiedenen Gründen nicht angenommen wünscht), Pfarrer Frickenhaas-Brühl, Propst Jeß-Kiel (der zugleich für die Zukunft den Wunsch ausspricht, daß die Versammlungen zu gründlicher Prüfung der ihnen vorgelegten Beschlüsse in den Stand gesetzt werden), Graf Wintzingerode, worauf Schluß der Generaldiscussion beschlossen wurde. In der Specialdiscussion waren von verschiedenen Seiten Einwendungen gegen die Fassung des 3. Punktes erhoben; in Folge derselben wurden die Worte „durch Beschränkung der Processionen auf das Innere der Kirchen und Kirchhöfe" von der Versammlung gestrichen. — Zu Gunsten von Punkt 4 sprach Herr Professor Beyschlag-Halle: in der Provinz Sachsen habe ein Blatt Luther einen Schurken genannt. Dagegen sprach Pfarrer Dechent-Frankfurt, weil mit gleichem Rechte, wie Luther, auch alle verstorbenen Päpste von Staatswegen geschützt werden müßten; das erschwere die historische Forschung. Herr Hofprediger Rogge erklärt es in der That für einen Nothstand, wenn in einem Eichsfelder Blatt, in der „Germania" u. s. w. der deutscheste Mann so beschimpft werden kann. Pfarrer Jessen-Münster erklärt sich gegen die geforderte Beschränkung der Preßfreiheit; er wolle keine exceptionelle Stellung für Luther. Namens des Vorstandes zog Graf Wintzingerode den 4. Punkt zurück; Luther werde die Beschimpfungen zu tragen wissen. Der wesentlichste Theil des Punktes wurde zum 6. Punkt gezogen. Zum 5. Punkt beantragt Pfarrer Jessen-Münster Einfügung der Worte „mit Ausnahme der Krankenpflegerinnen" nach „Ordensniederlassungen". Pfarrer Fliedner-Madrid macht darauf aufmerksam, daß die barmherzigen Schwestern fortwährend nach Seelen angeln; man möge nicht die katholischen Schwestern in ein besseres Licht stellen, als die evangelischen Krankenpflegerinnen. Professor Beyschlag meint, die Erfahrungen in Münster zeigten nur, daß man sich dort in Acht nehme. Herr Lehrer Merz-Bockenheim schreibt dem Institut der barmherzigen Schwestern zum guten Theil den in Frankfurt und Umgegend herrschenden confessionellen Frieden zu. Der Antrag Jessen wurde mit großer Majorität abgelehnt. Herr Pfarrer Battenberg bemerkte nachträglich, daß gerade in Frankfurt die Franziskanerinnen meist nichts als die Handlangerinnen des Clerus seien. Zu Punkt 4, verbunden mit Punkt 6, wurde folgende Fassung vorgeschlagen: „Der „Evangelische Bund" erklärt es für ein öffentliches Aergerniß, daß der Name des

Kleine Chronik.

* **Josefine Wessely's Leichenbegängniß.** Die Leiche der verstorbenen Künstlerin langte am Dinstag Abend auf dem Franz Josef-Bahnhofe in Wien an. So pietätvoll und feierlich sich der Einzug der todten Hofschauspielerin in den Straßen Wiens gestaltete, so düster contrastirten dagegen die Scenen, die sich bei der Auswaggonirung des Sarges abspielten. Das „N. W. T." entwirft hiervon folgendes Bild: „Der Perron der Franz Josef-Bahn war lange vor Ankunft des Zuges von vielen Menschen erfüllt. Es war dunkel und durch die Nacht blitzten eine Unzahl rother, grüner und weißer Lichter aus der Richtung herüber, aus welcher der Zug kommen sollte, der die sterblichen Ueberreste der Wessely barg. Mit ziemlicher Verspätung rollte endlich der Egerer Personenzug in die Halle. Die Leidtragenden und die Bediensteten der Beerdigungsgesellschaft „Concordia" mußten das dichte Gewühl der Reisenden durchbrechen und durch die ganze Bahnhofshalle eilen, um an den gesuchten Wagen zu gelangen. Mit dem Auswaggoniren mußte aber gewartet werden, bis sich die Passagiere entfernt hatten, und die den Sarg Erwartenden faßten dem Waggon gegenüber Posto. Nachdem alle nothwendigen und vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt worden, der Leichenpaß vidirt und der Frachtbrief bestätigt war, wurde der Waggon, dessen Thüren mit Plomben versehen waren, geöffnet und eine lange Bretterkiste wurde sichtbar, welche den Metallsarg der Schauspielerin barg. Vier Gepäckträger hoben sie auf ihre Schultern empor und unter lautem Schluchzen der Familie Wessely, welche den Trägern nachfolgte, wurde der Sarg durch die Gepäckhalle vor den Bahnhof getragen, wo der Leichenwagen der „Concordia" harrte, um die Ueberführung in die Wohnung zu bewerkstelligen. Vor dem Bahnhofe herrschte reges Getümmel. Hunderte von Menschen umdrängten den mit zwei Schimmeln bespannten Leichenwagen, Wagen fuhren vor und suchten die Menge zu durchbrechen. Die Omnibus-Conducteure schrien ihr einförmiges „Stefansplatz-Graben — einsteigen". Und in all' diesen tausendfachen Lärm schallte das Wehklagen, das herzzerreißende Weinen der Eltern und Geschwister Josefine Wessely's. Der alte Wessely rang die Hände über seinem ergrauten Haupte und klagte ein- über das anderemal: „Ich habe sie verloren, meine Josefine verloren!" Die Träger versuchten die Kiste in den Wagen zu schieben, doch erwies sie sich als zu voluminös, und man mußte die Holzumkleidung entfernen und den Metallsarg bloßlegen. Das Hämmern auf der Kiste und das Losreißen der Bretter rief einen neuen Sturm des Schmerzes hervor. Endlich war der Sarg aus der Kiste gehoben und in den Leichenwagen gebracht worden. Und nun rangirte sich der Zug, der vom Bahnhofe langsamen Schrittes sich nach dem Wohnhause der verstorbenen Künstlerin bewegte."

Der Sarg wurde in dem Empfangssalon der Künstlerin aufgebahrt. Es ist ein kleiner freundlicher Raum, an welchen links das Schlafgemach, rechts das Studirzimmer der verblichenen Hofschauspielerin stößt. Das Gemach, dessen Eingang durch eine dunkelblaue Portière verdeckt wurde, war innen mit feinem Tuch von derselben Farbe austapeziert und durch einen von der Decke hängenden Luster und 24 hohe Girandols erhellt. Ein Baldachin aus blauem Tuch, gekrönt von einem am Kreuze knieenden Engelpaar, zeigte auf seiner Rückwand ein großes weißes Kreuz auf blauem Grunde. Zwei große Palmen beschatteten den unter dem Baldachin ruhenden, silberglänzenden Metallsarg. Er stand auf einem einfachen Katafalk, von dem das Bahrtuch in schweren Falten herabfiel. Der äußere Sargdeckel war abgehoben worden. Ein kleiner, glasüberdeckter Ausschnitt in dem in den zweiten eingefügten Sarg ließ nur das wachsgelbe Gesicht der jungen Künstlerin sehen. Schwer vermochte man die classischen Züge jener Wessely wiederzuerkennen, die, im Vollbesitze ihrer künstlerischen Mittel stehend und in voller Jugendkraft und leiblicher Schönheit prangend, auf der Bühne des Burgtheaters die Gestalten der großen dramatischen Dichter verkörperte. Drei Tabourets zu Füßen des Sarges trugen die Ludwigs-Medaille, den Weihwasserkessel und ein Crucifix. Auf dem Sarge lagen die Kränze der Angehörigen; der eine Kranz trug die Inschrift: „Ihrem vielgeliebten, unvergeßlichen Kinde — die tieftrauernden Eltern."

Die Beisetzung der Leiche war auf Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, festgesetzt. Bereits um 2 Uhr hatte sich vor dem Trauerhause eine dichtgedrängte Menge eingefunden. Von 3 Uhr ab strömten die Freunde und Collegen der Verstorbenen in großer Zahl herbei, die sich nach der Wohnung begaben. Der Salon, in welchem die Leiche aufgebahrt lag, glich einem Blumengarten. Den Sarg deckten die Kränze des General-Intendanten Freiherrn von Bezecny und der General-Intendanz der Hoftheater. Zu Häupten der Todten hatte ein Bouquet mit Zweigen der Fächer- und Stechpalme Platz gefunden, der Scheidegruß Adolph Sonnenthal's. Zu Füßen des Sarges hingen die Blumenspenden von Charlotte Wolter und von Regierungsrath Dr. Wlassack. Herrliche Kränze kamen von Frau Schratt, vom Grafen Hoyos, von dem Journalisten-Verein „Concordia", von der „Goethe-Gesellschaft"; ferner Kränze aus Breslau und Leipzig, und ein Kranz von Theresina Geßner vom Deutschen Theater in Berlin. Ein ungewöhnlich großer Kranz aus Lorbeerblättern, mit schwarzem Trauerflor verhüllt, trägt in Goldlettern die Inschrift: „Seiner unvergeßlichen Josefine Wessely — Das k. k. Hofburgtheater." Ein Kranz trägt auf schwarzer Schleife den einzigen Buchstaben „W." Die Tochter des Kaisers, die achtzehnjährige Erzherzogin Marie Valerie, hatte aus Ischl einen prächtigen Kranz aus Alpenblumen übersendet mit dem Auftrage, daß derselbe Donnerstag früh auf das frische Grab der verblichenen Künstlerin gelegt werde. In dem Trauerhause hatten sich eingefunden: Adolph Sonnenthal als Vertreter des k. k. Hofburgtheaters; Director Jahn, Oberregisseur Tetzlaff und Balletmeister Telle als Deputation des k. k. Hofoperntheaters, ferner Frl. Theresina Geßner vom Deutschen Theater in Berlin, Frau Schratt, Frl. Sandrok, Frau Wagner, die Herren Tyrolt, Reimers und Bleibtreu.

Um 4¼ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Denselben eröffnete ein Blumenwagen, dann kam der Wagen mit dem Sarge, gezogen von sechs schwarzverschirrten Schimmeln, zu beiden Seiten sechs Flambeauxträger, darauf folgte abermals ein Blumenwagen. Es schloß sich eine lange Reihe von Wagen an, welche die Trauergäste nach der Salvatorkirche brachten. Wände und Boden des Gotteshauses waren mit schwarzem Tuch bedeckt. Kopf an Kopf standen die Leidtragenden. In der Kirche hatten sich zur Trauerfeier eingefunden: General-Intendant Bezecny, Regierungsrath Dr. Wlassak mit den Beamten der Intendanz, der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia", Hofrath Ritter von Weilen, Hofrath Exner, Maler Fux, die Schauspieler Stätter, Kracher, Rüden, Arnsburg, Fiala, Dr. Tyrolt, Adam, Bank, Kormann, Bayer, Schmitt, Bleibtreu; die Damen Papier, Lehmann, Kratz, Negro und Wagner, und zahlreiche Mitglieder des technischen Personals des Burgtheaters. Unter Orgelklängen begann die Ceremonie. Hierauf hielt Pfarrer Czech eine ergreifende Rede; große Rührung bemächtigte sich Aller bei den Schlußworten: „So hat ein Leben, reich an Tugend und Talent, vollendet, die zärtliche Tochter und Schwester, die treue, liebende Collegin und Genossin Aller ist nicht mehr. Sie hat ihrem Dasein durch ihre Kunst Edles gethan und somit in ihrer Weise das Reich des Guten und Schönen im Herzen mitgefördert. Josefine Wessely, leb' wohl; Du bist nicht todt, Du bist uns nur fern, bis wir zu Dir kommen! Auf Wiedersehen!"

Zum Schluß sang der Chor der Hofoper Mendelssohn's „Es ist bestimmt in Gottes Rath". Sodann setzte sich der Trauerconduct in Bewegung, vorüber an dem Burgtheater, von welchem eine Trauerfahne wehte, nach dem Hütteldorfer Friedhofe. Gegen 7 Uhr Abends kam der Trauerzug hier an. Als der Sarg angelangt war, wurde er sofort zur Gruft der Familie Wessely, in der bereits die Mutter der todten Künstlerin ruht, gebracht. Nachdem der Sarg in die Tiefe gesenkt war, trat Sonnenthal an das offene Grab und hielt seiner jungen Collegin mit vor Rührung zitternder Stimme folgenden Nachruf:

„Eine fürchterlich reiche Ernte hielt der Tod in den letzten Decennien in den Reihen der hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen des Burgtheaters, und tief bewegten Herzens sahen wir, die Epigonen, jene Kunstheroen scheiden, welche die Zierde, den Ruhm, den Stolz unseres Instituts ausmachten. Wir trauerten um den unwiederbringlichen Verlust, allein wir mußten diesen Verlust zumeist als ein unvermeidliches Naturgesetz hinnehmen, denn der Tod zerriß nicht gewaltsam ihren Lebensfaden, vielmehr schloß er ein ruhm- und ehrenreich bewegtes Künstlerleben schonend und mild ab; aber mit welchen Gefühlen stehen wir heute an diesem offenen Grabe! Ein Wesen in der Blüthe der Jahre, der Schönheit, des vollen, reifen Talents — dahin, unwiederbringlich dahin! — Die weiche, sympathische Stimme, die wie oft zu unserem Herzen drang, für ewig verstummt, das schöne, sprechende Auge für ewig erloschen, für immer gebrochen! — Arme Josefine, wohl trugest Du den Todeskeim schon seit Jahren in Dir, allein Du wehrtest Dich muthig und tapfer gegen den grausamen Feind und — wunderbar, je mehr er Deinen zarten Körper zu zerstören drohte, desto mehr erstarkte Deine Seele, Dein Geist — und gerade in den letzten Jahren Deiner Leiden wurden Deine künstlerischen Schöpfungen geklärter, reifer, vollendeter und gerade das allerletzte Gebilde, das Du schufest — schon mit der Todeswunde im Herzen — war vielleicht das weiblich zarteste, das künstlerisch vollendetste Deiner Schöpfungen. Mit welchen frohen Hoffnungen zogst Du aufs Neue fort, um Heilung zu suchen und neu gestärkt nur Deiner edlen Kunst leben zu können — und kalt und stumm bringt Dich Dein armer Vater zurück, um Dich, das Wiener Kind, in heimischer Erde, neben Deiner geliebten Mutter zu betten, und Dein gebeugter Vater, dessen Stolz Du warst, Deine liebenden Geschwister, an denen Du Mutterstelle vertratest und Deine treuen Freunde umstehen trostlos Dein offenes Grab! — Und doch, wenn es noch einen Trost in solchem Schmerze geben kann, so ist es der: daß ein gütiger Gott Dich von Deinem schweren Leiden erlöste und Dich vielleicht vor langem Siechthum bewahrte, daß Dir die Theilnahme von Tausenden und aber Tausenden in Dein, ach nur allzufrühes Grab folgt, und daß Du fortleben wirst in der Erinnerung Deiner Familie, deren Stolz und Freude Du warst, in der Erinnerung Deiner Wiener, die Dich geliebt, in der Erinnerung aller Kunstfreunde, die sich an Deinem reichen Talente erfreut, in der Erinnerung des Burgtheaters, zu dessen Zierden Du gehörtest, dem Du bis zum letzten Athemzuge ein pflichtgetreues, opferwilliges Mitglied gewesen, in der Erinnerung Deiner treuen Kameraden, die Dir im Geiste alle auf diesem letzten schmerzlichen Gange folgen und die Dir durch mich einen letzten heißen Abschiedsgruß senden. — Fahre wohl, meine junge Freundin, Josefine Wessely, fahre wohl, Friede Deiner Asche; Segen, Ehre Deinem Angedenken!"

Die Rede Sonnenthals machte einen mächtigen Eindruck. Die Angehörigen weinten laut und wußten sich in ihrem Schmerze nicht zu fassen. Der Opernchor sang zum Schlusse der Trauerfeier einen Choral. Dann schloß sich der Deckel über die Gruft und um halb 8 Uhr war Alles vorüber.

Mannes, welchen das evangelische Deutschland seinen gereinigten Christenglauben und seine beste geistige und sittliche Freiheit verdankt, in römisch-katholischen Blättern und Schriften fortwährend aufs Unwürdigste beschimpft wird. Er sieht dagegen in der jährlichen Feier des Geburtstages Luthers" u. s. w. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurden die Punkte 1 (mit großer Mehrheit), 2 (einstimmig), 3 mit der beschlossenen Aenderung, 5 (jetzt 4) und 6 (jetzt 5) mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf wurde nach dem Antrag des Herrn Prof. Beyschlag das Preß-Comité beauftragt, über sämmtliche in den Anträgen berührte Materien baldthunlichst erläuternde und begründende Flugschriften ausarbeiten zu lassen. Ferner beantragte Herr Consz.-Rath Leuschner: 1) An die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, daß bei den Volkszählungen regelmäßig die allgemeinen Erhebungen über die confessionellen Verhältnisse, insbesondere auch über die Mischehen und die Confession der denselben entstammenden Kinder vorgenommen werden, 2) falls dieses Gesuch erfolglos bliebe, den Vorständen der Zweig- und Ortsvereine zu empfehlen, daß sie zu diesem Zwecke sich unmittelbar an die Volkszählungs-Commissionen wenden, 3) den Vorstand zu jedem in dieser Sache zweckmäßig erscheinenden Schritte zu bevollmächtigen. Auch diese Anträge wurden angenommen und um 1 Uhr eine Pause gemacht.

Um 2 Uhr begannen die Verhandlungen wieder mit dem Vortrage des Herrn Prof. Benrath-Bonn über die nationale Bedeutung des deutschen Protestantismus. Die Verdienste Luther's um die deutsche Sprache, die Entwickelung des Kirchenliedes, das Erwachen der Kritik, der freien Forschung, das Entstehen einer deutschen Wissenschaft, die deutsche Schule wurden als Ergebnisse des Protestantismus gefeiert. Wenn durch die Reformation in der That eine Schwächung des Deutschen Reiches hervorgerufen worden sein sollte, so sei dies durch die Aufrichtung des neuen Reiches auf nachhaltigerem Grunde reichlich gesühnt. Der Protestantismus erhebe nicht gleich dem Katholicismus den Anspruch, Cultur und Wissenschaft in den Bereich der Kirche zu ziehen. Schon durch Luther sei der Begriff eines Staates geschaffen worden, der nicht blos ein Diener der Kirche sei. Insbesondere habe der Protestantismus der deutschen Nation das tiefste Herzensbedürfniß befriedigt durch den Satz der Rechtfertigung durch den Glauben allein und sie dadurch befreit von Rom. (Lebhafter Beifall.) Licentiat Weser-Berlin, Pfarrer Dr. Schulze-Erfurt und namentlich Prof. Oncken-Gießen knüpften daran interessante Aperçus über denselben Gegenstand. Letzterer bemerkte u. a., das heilige römische Reich deutscher Nation sei gar kein Reich gewesen, sondern ein Zerrbild; was damals getrennt wurde, hätte getrennt werden müssen. Dann wurde zur Wahl des Bundesvorstandes geschritten und der bisherige provisorische Bundesvorstand per Acclamation wiedergewählt; also zum Vorsitzenden Herr Graf Wintzingerode-Bodenstein, zu dessen Stellvertreter Fürst Hohenlohe-Langenburg, zum Schriftführer Consistorialrath Leuschner in Merseburg, zum Schatzmeister Geh. Regierungsrath von Voß in Halle, ferner Pastor Bärwinkel in Erfurt und Consistorialrath Göbel in Halle. Mit dem Dank an die Herren Consistorialrath Leuschner, Graf Wintzigerode, Fürst Hohenlohe, einem Gebet durch Dekan Hohe und einem Choral schlossen die Verhandlungen um 4 Uhr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August.

* **Oberenwahl.** Bei der am 14. d. Mts. im Kloster der Barmherzigen Brüder zu Breslau stattgehabten Oberenwahl ward zum Provinzial der schlesischen Ordensprovinz wieder R. Fr. Petrus Woiwode, zum Prior von Breslau R. Fr. Cajetan Fuge, zum Prior von Neustadt OS. R. Fr. Benno Bruno, zum Prior von Pilchowitz R. Fr. Sebastianus Friedrich, zum Prior von Frankenstein R. Fr. Balthasar Welzel, zum Prior von Steinau a. O. R. Fr. Franziscus Rauttenberg und zum Prior von Bogutschütz OS. R. Fr. Melchior Fölkel gewählt. Als Novizenmeister ging R. Fr. Pius Tczeczak aus der Wahlurne hervor.

* **Von der preußischen Klassen-Lotterie.** Nachdem mit dem 13ten August die Ziehung der vierten Klasse 176. königlich preußischer Lotterie ihr Ende erreicht hat, beginnt die Auszahlung der Gewinne aus dieser Klasse frühestens am 23., jedenfalls aber am 24. d. Mts. Zugleich müssen nunmehr die Loose zur ersten Klasse 177. Lotterie eingelöst werden, und zwar in der laut Verfügung der königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin festgesetzten Zeit von 15 Tagen nach beendeter Ziehung jeder vierten Klasse. Die amtliche Einlösungsfrist dauert demnach für die erste Klasse 177. Lotterie bis zum 28. August d. J. einschließlich, jedoch ist es den Lotterie-Einnehmern seitens der königl. General-Lotterie-Direction gestattet worden, die Loose nach eigenem Ermessen den bisherigen Inhabern auch noch über diesen Zeitpunkt hinaus aufzubewahren. Immerhin thun die Inhaber von preußischen Loosen gut, die Einlösung ihrer Loose spätestens in den ersten Tagen des Septembers d. J. zu bewirken. Nach einer amtlichen Mittheilung sind die sämmtlichen 160 000 Stammloose, welche von der 175. Lotterie ab verausgabt wurden, bereits seit der ersten Klasse der 176. Lotterie fest auf die 341 vorhandenen Collecten vertheilt worden.

⊠ **Falkenberg,** 18. August. [Urlaub. — Vertretung.] Stadtpfarrer Ilgner hierselbst verwaltet interimistisch das durch den Tod des Erzpriesters Ronge in Tillowitz erledigte Amt eines Erzpriesters des Archipresbyterats Falkenberg. — Bürgermeister Hertel hierselbst hat einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch der Cur in Gräfenberg erhalten und wird als Magistratsdirigent durch den Beigeordneten Apothekenbesitzer Dr. Weiß vertreten. In seinen Geschäften als Polizeianwalt vertritt ihn der Kämmerer Rehr.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Krotoschin,** 17. August. [Schulangelegenheiten.] Behufs Verhandlung mit dem Landrath und den Kreis-Schulinspectoren über verschiedene die Ausgestaltung des deutschen Volksschulwesens im südlichen Theile des hiesigen Kreises betreffende Maßregeln war vorgestern eine aus einem Ober-Regierungsrathe und zwei Regierungs-Schulräthen bestehende Commission aus Posen hier anwesend. Wie der „Pos. Ztg." mitgetheilt wird, sind aus Staatsfonds zur Förderung des deutschen Volksschulwesens durch Erweiterung bestehender und Gründung neuer Schulen ganz bedeutende Mittel in Aussicht gestellt resp. in Anspruch genommen, weshalb durch diese neuen Maßregeln die Schulgemeinden in keiner Weise überbürdet werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Schneekoppe, 19. August. Die Sonnenfinsterniß ist wegen stürmischen südwestlichen Nebeltreibens nicht bemerkbar gewesen. Trotz des gestrigen nachmittägigen Nebelregens kamen 110 Personen auf die Schneekoppe, welche hier übernachteten. — Anläßlich des Geburtstags des österreichischen Kaisers toastete Abends ein Preuße auf den Kaiser Franz Josef und seinen mächtigsten Freund, den Deutschen Kaiser, die beiden das europäische Heft in Händen haltenden Monarchen. Das Hoch wurde mit jubelndem, dreifachem Hoch aufgenommen.

* **Berlin,** 19. August. Die Sonnen-Finsterniß verlief hier bei dichter Bewölkung. Die Beobachtung war fast unmöglich. Von den acht Stationen der Berliner Sternwarte Steglitz, Inselpark-Thüringen (Professor Förster), Grünberg, Brietz bei Eberswalde, Luckenwalde (Professor Abbe), Fürstenwalde, Frankfurt a. O. (Professor Tietzen), Allenstein (Professor Auwers) melden die Telegramme „überall bedeckt". Nirgends konnten Beobachtungen angestellt werden. — Aus Petersburg wurde „strömender Regen" gemeldet. Kein Sonnenblick. — In Petrowsk war der Himmel stark bewölkt. Dem Professor Glasenapp sind zwei Corona-Photographien gelungen. Stainjewitsch hat die Coronalinie im Spectrum beobachtet. Klin und Twer gleichfalls bewölkt, dort haben die Professoren Mendelejew und Swerinzep Corona-Photographien und photometrische Zeichnungen vom Ballon aus angefertigt. Es fehlen nur noch Telegramme von Ost-Asien. Der allgemeine Eindruck der telegraphischen Berichte an der hiesigen Sternwarte geht dahin, daß das große Ereigniß für die Wissenschaft so gut wie verloren ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. August.*) Während der heutigen Sonnenfinsterniß war der Himmel bewölkt, der Sonnenkörper selbst nicht sichtbar, beobachtet wurde nur an der betreffenden Stelle des Horizonts eine intensive Färbung der Wolken, welche mit dem Steigen der Sonne zunahm und dann allmälig verschwand, worauf plötzlich eine allgemeine Verfinsterung eintrat. Nach einigen Minuten erfolgte wieder Wolkenfärbung, dann trat Tageshelle ein. Nach den Beobachtungspunkten waren Hunderttausende per Bahn, zu Wagen und zu Fuß hinausgeströmt.

Paris, 19. Aug. In der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Rouvier bei dem Banket der Pariser Spielwaarenfabrikanten erinnerte der Minister an die Umstände, unter denen das Cabinet gebildet sei, an die vom Cabinet beabsichtigten und bereits ausgeführten Reformen, sowie an die Erklärungen, welche er gelegentlich bei den an das Ministerium gerichteten Interpellationen in der Kammer abgegeben habe. Rouvier wies entschieden den Vorwurf zurück, daß die Monarchisten sich in die Action der Regierung hineindrängten. Die Regierung habe sich nach keiner Seite hin engagirt und empfange von Niemandem Rathschläge und Inspirationen. Der Zutritt zu der Majorität stehe sowohl allen alten Republikanern, von denen die Regierung kein Aufgeben der Grundsätze verlange, so wie auch denjenigen offen, welche, ohne Hintergedanken die Republik acceptirend, der Majorität angehören wollten, die Republik sei stark genug, so daß sie von Niemandem etwas zu fürchten brauche. Sie stehe auch über den Parteien wie über allen Persönlichkeiten. Eine Gefahr würde nur in einer solchen Politik liegen, welche Spaltungen hervorruft, die so tief gingen, daß es nicht mehr möglich sei, die französische Einheit wieder zu finden an dem Tage, wo es nothwendig würde, an die ganze Lebenskraft des Landes zu appelliren. Rouvier schloß: „Man kann in der Regierung denjenigen keinen Platz einräumen, welche sich als Feinde der Republik bekennen. Wir sind aber eine wohlwollende Regierung, nicht eine Regierung des Kampfes. Wir möchten bei der Jahresfeier des Jahres 1789 alle Franzosen auf dem Boden der republikanischen Institutionen versöhnt sehen. Dies ist unser einziger Wunsch!"

London, 18. August. Das Unterhaus nahm noch die unerledigten Amendements des Oberhauses zu der irischen Landbill an. — Die „Daily News" wollen wissen, das Ministerium habe gestern beschlossen, die Nationalliga in Irland zu unterdrücken.

Lissabon, 19. August. Der Deputirte Ferreira, welcher in der Kammer gegen den Marineminister sich thätlich vergangen hatte, wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Petersburg, 19. Aug. Die gestrige „Moskauer Zeitung" bringt einen längeren Artikel, worin ausgeführt wird, daß die Behauptung gewisser Blätter, Katkow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, auf einem Irrthum beruhe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Literarisches. Von Eugen Salinger, dem Verfasser verschiedener auch in unserer Zeitung besprochenen Romane und Novellen-Sammlungen wird im Herbste dieses Jahres ein neues Werk erscheinen. Es ist, wie wir erfahren, ein großer Roman in drei Bänden, welcher den Titel „Vor Tagesanbruch" führt und eine der denkwürdigsten Epochen der neueren Zeit zum historischen Hintergrunde hat, nämlich die in kulturgeschichtlicher und sozialpolitischer Beziehung für das russische Reich gleich bedeutsame Bewegung und Gährung, welche während des ersten Lustrums nach dem Krim-Kriege der Verwirklichung des großen Reformwerkes Alexanders II. — der Emanzipation der Bauern — vorangegangen ist.

Harte Zeiten. Historische Erzählung aus den Tagen des großen Königs von M. Quednow. Gotha, F. A. Perthes, 1887.

M. Quednow hat sich bereits durch den Roman „Filippo Strozzi", in dem das italienische Leben charakterisirt wird, vortheilhaft bekannt gemacht. Auch in der vorliegenden Erzählung beweist die Verfasserin ihr Talent für lebenswahre Schilderung von Menschen und Situationen. Den historischen Hintergrund, auf dem die Erzählung aufgebaut ist, bildet das Jahr 1759, dessen Beginn Friedrich den Großen in hart bedrängter Lage sah. Die Oesterreicher wie die Franzosen befanden sich in der Uebermacht. Die Letzteren hatten den Kriegsschauplatz auf westfälischen Boden verlegt. In und um Minden suchten sie sich festzusetzen. Die Bewohner des Landes aber ließen sie alle Gräuel und Schrecken des Krieges fühlen. Da rückt Ferdinand von Braunschweig heran. Unterstützt von dem edlen Grafen zur Lippe und begünstigt durch glückliche Umstände gelingt es ihm, einen glänzenden Sieg zu erfechten und das französische Heer über den Rhein zurückzutreiben. Mit diesen geschichtlichen Thatsachen nun versteht es die Verfasserin die Schicksale einiger Bewohner von Minden in geschickter Weise zu verknüpfen. Von dem ehrlichen Lohrmann, der den Preußen einen wichtigen Dienst leistet, versichert uns die Verfasserin sogar ausdrücklich, daß seine Persönlichkeit und seine patriotische Handlungsweise keineswegs dichterische Erfindung, sondern wahr und verbürgt sei. Eine sympatische Figur ist auch der Förster Adrian van Blauten, der zu Roswitha Werner, der liebenswürdigen Tochter eines richtigen Gelehrten, in Liebe erglüht. Durch eine besondere Verkettung von Zufälligkeiten werden die beiden auf Befehl des feindlichen Oberfeldherrn getraut. Unter den Schrecknissen jener stürmischen Tage aber zieht auch in Roswitha's Herz die Liebe zu Adrian ein, und aus dem seltsam geschlossenen Bunde erwächst ihnen dauerndes Glück

2 Breslau, 19. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war trotz matter auswärtiger Course eine verhältnissmässig feste. Die Nachfrage überwog das Angebot, Abgeber waren aber sehr zurückhaltend. Im Verlaufe etablirte sich für Laurahütte eine schwache Tendenz. Der Preis des leitenden Montanpapiers musste 1/2 Procent nachgeben und schliesst ohne Erholung. Das Geschäft blieb ungemein beschränkt.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 456 bez., Ungar. Goldrente 81 3/8 bez., Ungar. Papierrente 70 3/4 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 84 3/4—1/2 bez., Donnersmarckhütte 40 3/8—40 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43 3/4 Br., Russ. 1880er Anleihe 79 7/8—80 bez., Russ. 1884er Anleihe 93 7/8—94 bez., Orient-Anleihe II 54 5/8 bez., Russ. Valuta 178 1/2 bez., Türken 14 bez., Egypter 74 1/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 457, —. Disconto-Commandit 194, 75. Schwach.

Berlin, 19. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 457, —. Staatsbahn 370, —. Lombarden 134, 50. Laurahütte 84, 50. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 93, 90. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 96, 80. Disconto-Commandit 194, 90. 4proc. Egypter 74, 25. Schwach.

Wien, 19. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 19. Aug., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, 20. Lombarden 82, —. Galizier 212, 75. Oesterr. Papierrente 81, 50. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 50. Ungar. Papierrente 87, 40. Elbthalbahn 167, 75. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. August. Mittags. Creditactien 227, 75. Staatsbahn 183, 87. Lombarden —, —. Galizier 172, 75. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 30. Still.

Paris, 19. August. 3% Rente 81, 67. Neueste Anleihe 1872 108, 42. Italiener 97, 30. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375, —. Fest.

London, 19. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, —. Schön.

Wien, 19. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien ..	282 20	280 90	Marknoten	61 62	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	226 —	227 30	4% Ungar. Goldrente	100 55	100 50
Lomb. Eisenb..	82 —	82 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	212 75	212 60	London	125 85	125 80
Napoleonsd'or .	9 97	9 96 1/2	Ungar. Papierrente.	87 42	87 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 19. August 1887.

Berlin, 19 Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigshaf..	97 10	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 80	86 70
Gotthardt-Bahn	104 30	104 20
Warschau-Wien	252 —	251 10
Lübeck-Büchen ...	163 —	162 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	— —	55 —
Ostpreuss. Südbahn.	104 50	104 75

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	92 90	93 —
do. Wechslerbank	100 —	100 10
Deutsche Bank	164 30	163 50
Disc.-Command. ult.	195 10	195 —
Oest. Credit-Anstalt	458 50	457 50
Schles. Bankverein.	109 70	109 70

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 10	101 10
do. verein. Oelfabr.	68 —	68 —
Hofm. Waggonfabrik	95 50	93 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 20	70 80
Schlesischer Cement	112 90	112 50
Bresl. Pferdebahn ..	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 10	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 40	123 20
Schles. Feuerversich.	2100—	2100—
Bismarckhütte	110 50	111 —
Donnersmarckhütte	40 —	40 30
Dortm. Union St.-Pr.	72 50	71 80
Laurahütte	85 60	84 90
do. 4 1/2% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 50	118 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 20	43 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	— —
do. St.-Pr.-A.	131 20	131 —
Bochumer Gussstahl	136 20	136 —
Tarnowitzer Act. ..	29 —	26 20
do. St.-Pr.	57 50	57 80
Redenhütte Act. ...	42 —	40 —
do. Oblig. ..	99 —	98 50

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 80
do. do. 3 1/2%	100 10	100 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 —

Cours vom	18.	19.
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	— —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	98 50	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3 1/2%	98 40	98 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	— —
do. 4 1/2% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 60	52 30

Ausländische Fonds.

Italienische Rente .	97 50	97 70
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 20
do. 4 1/5% Papierr.	— —	— —
do. 4 1/5% Silberr.	67 20	67 10
do. 1860er Loose .	113 60	113 60
Poln. 5% Pfandbr..	56 10	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 20	80 10
do. 1884er do.	94 10	94 10
do. Orient-Anl. II.	54 90	54 60
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	87 70	87 50
do. 1883er Goldr.	107 50	107 60
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	72 20	72 20
do. Loose	28 80	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 40	78 30

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	162 25	162 40
Russ. Bankn. 100 SR.	178 60	178 30

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	168 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30 1/2	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 55	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	178 30	178 —

Privat-Discont 1 5/8%.

Letzte Course.

Berlin, 19. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit. . ult.	458 50	457 50	Mecklenburger ult.	135 37	135 —
Disc.-Command. ult.	195 —	195 12	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 3
Franzosen ...... ult.	369 50	370 —	Mainz-Ludwigshaf..	97 12	96 62
Lombarden... ult.	135 50	134 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	80 —
Türkische Anleihe..	14 12	— —	Italiener .... ult.	97 25	97 50
Lübeck-Büchen ult.	162 50	163 25	Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 50
Egypter..........	74 50	74 25	Laurahütte..... ult.	85 —	84 75
Marienb.-Mlawka ult	45 —	46 25	Galizier .... ult.	86 62	86 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 —	61 87	Russ. Banknoten ult.	178 50	178 50
Dortm. Union St.-Pr.	72 12	72 50	Russ. 1884er Anleihe	94 —	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 19 August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 151, 50, Septbr.-Octbr. 153, 50. Roggen September-Oct. 116, 25, October-November 118, 50. Rüböl September-October 43, 50, October-November 44, —. Spiritus August-Septbr. 74, 70, Septbr.-Octbr. 75, —. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 93, —

Berlin, 19. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Anziehend.			Rüböl. Still.		
August	152 75	153 —	Septbr.-Octbr.....	43 50	43 50
Septbr.-Octbr. .	154 75	154 50	Octbr.-Novbr.....	43 90	44 —
Roggen. Befestigt.					
Septbr.-Octbr. ...	116 50	116 50	Spiritus. Höher.		
Octbr.-Novbr.....	118 75	118 75	loco	72 80	75 —
Novbr.-Decbr. ...	121 75	121 75	August-September	73 50	75 50
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	74 —	76 —
Septbr.-Octbr.....	93 50	93 —			
Octbr.-Novbr.....	95 50	95 25			

Stettin, 19. August. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr....	161 50	160 —	August	44 50	44 50
Octbr.-Novbr. ...	161 50	160 50	Septbr.-Octbr.....	44 —	44 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	116 —	114 50	loco	72 50	74 50
Octbr.-Novbr. ...	118 —	116 50	August-September	73 —	74 50
			Septbr.-Octbr.....	73 —	74 50
Petroleum.			Octbr.-Novbr.....	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Berlin, 18. Aug. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Wir können nur auf unseren letzten Bericht verweisen, seit dem sich die Lage des Geschäfts nicht geändert hat. Die Zufuhren, welche noch immer sehr mässig bleiben, begegnen regelmässiger Aufnahme und sind bisherige Notirungen für alle Artikel coulant durchzusetzen. Bevorzugt sind Siegener und Eschweger Sohlleder, welche sich für hiesigen Schnitt eignen, Zahmsohlleder, Wildbrandsohlleder und feine schwarze Kipse. Man erwartet ein flottes Herbstgeschäft, sobald die Ankünfte in hiesigem Markte erst reichlicher werden.

und Zufriedenheit. Auch die Diction ist gewandt und ansprechend. Den Freunden einer edlen Lectüre können wir das Buch warm empfehlen.
B. L.

Rudolph Töpffer-Album. Komische Bilder-Romane und Karikaturen des berühmten Verfassers der Genfer Novellen. 20 Lieferungen. Mit ca. 1500 Illustrationen. Stuttgart. Verlag von Paul Neff. — In dem Rudolph Töpffer-Album, dessen erste Lieferung uns vorliegt, begrüßen wir ein in jeder Hinsicht beachtungswerthes Unternehmen, da es die reizenden Schöpfungen eines schweizerischen Schriftstellers deutscher Abkunft, der darin echt deutschen Humor entwickelt, Jedermann zugänglich macht. Was Töpffer im Roman und in der Novelle geleistet, namentlich in den größeren Arbeiten: in der „Bibliothek meines Oheims", im „Pfarrhaus", in „Rose und Gertrud", in der „Reise im Zickzack" u. a. m., das ist bereits nach allen Richtungen anerkannt worden und berührt uns hier weniger, da dem Töpffer-Album nur jene sechs gelungenen, lustigen Geschichten einverleibt sind, in welchen Töpffers Eigenart und originelles Talent am bezeichnendsten hervortritt und namentlich jener Humor, jene unverwüstliche Gewalt der Komik zur Geltung kommt, die doch bei aller Freiheit niemals den Anstand und die Sitte verletzt, und wo uns der Verfasser durch die feinsten Züge des Seelenlebens wie durch die muthwilligsten Auswüchse seiner unerschöpflichen Erfindungs- und Gestaltungsgabe, durch die effectvollsten Ausflüsse seines gutmüthigen Humors überrascht und in seinen skizzenhaften Umrissen und einfachen Worten uns bald eine innige Rührung, bald ein herzliches Lachen abnöthigt und wo doch durch alles ein Hauch der edelsten Naturempfindung und gemüthvollsten Stimmung, des wärmsten Gefühles weht. Was uns in Töpffers lustigen Geschichten und komischen Romanen, die den Inhalt dieses Albums bilden werden, zumeist anzieht und ihnen bleibenden Werth und unverwelklichen Reiz leiht, das ist die Gesundheit des Gefühls, die Feinheit des Gedankens und der Empfindung.]

Novellen, von A. R. Rangabé. Breslau. S. Schottlaender. — Wir haben uns einer kleinen Versäumniß anzuklagen, indem wir die Besprechung dieses und einiger anderer Bücher verschoben haben, obwohl dieselben gerade mehr, als Manches sich in den Vordergrund drängende, einer besonderen Erwähnung verdienen. — Es geht hier, wie überall! Wer seine Ellbogen nicht braucht, wird leicht vergessen — wir aber wollen dem Verdienst zu seinem Recht verhelfen, und uns selbst vor Gewissensbissen bewahren. Der Verfasser, bekanntlich ein Grieche und lange Zeit hindurch Gesandter am Berliner Hofe, hat sich durch seine diplomatischen Geschäfte nicht von seinem berechtigten Umgang mit den Musen abwendig machen lassen und bietet uns eine Reihe von Novellen dar, welche zu den Besten auf diesem Gebiet gehören. Er hat sich so in deutsches Wesen und Denken eingelebt, daß man kaum daran denkt, daß der Verfasser je anders als deutsch geschrieben habe. — Es herrscht in den Blättern seines Buches ein Ton von Bescheidenheit, eine Einfachheit und Schlichtheit der Sprache, daß man sich zu fragen versucht ist: was ist das Reizvolle an diesen Erzählungen? Es ist eben die Keuschheit der Sprache, der fesselnde Reiz, welcher aus der ungezwungenen und doch nothwendigen Situation der Personen und Dinge hervorgeht, welche uns allerdings erst allmählich, aber dann um so nachhaltiger erwärmt.
S.

Deutsche Bücherei. **Bettina von Arnim.** Von Moriz Carriere Breslau. S. Schottländer. In der neuesten Ausgabe von Bettinas „Briefwechsel Goethe's mit einem Kinde" hat Hermann Grimm mit der ihm eigenen glänzenden Begabung eine Charakteristik der Verfasserin entworfen. Ihr tritt der vorliegende Aufsatz von Carriere auf das Würdigste zur Seite. Auf Grund persönlicher Bekanntschaft mit Zuhilfenahme der Schriften entwirft der große Aesthetiker das Bild Bettinas in der ganzen fesselnden Eigenart ihres hochbegabten Wesens. Ein treffendes Wort von Jakob Grimm möchten wir noch hinzufügen: „Bettinas Gegenwart", schreibt er an Dahlmann, „bringt mich eigentlich aus meinen Fugen, sie ist ein überlaufender Brunnen, der sich und andere nicht zu ruhigem Maß der Gedanken kommen läßt."
G.

Handels-Zeitung.

* **Spiritushandel.** Wie dem „B. T." aus Danzig geschrieben wird, sind von dort in Folge der bedeutend gestiegenen Preise in diesen Tagen aus den Lägern von Neufahrwasser ein bis anderthalb Millionen-Liter Spiritus nach Berlin verladen worden.

* **Eisenbahnbetrügereien in Belgien.** Wie die commercielle, industrielle und maritime Gesellschaft Antwerpens erklärt, finden die Eisenbahnbetrügereien, über welche wir jüngst berichtet haben, auf der Strecke von Terneuzen schon seit zwei Jahren statt. Die Untersuchungscommission hat die Betheiligung mehrerer Industrieller ermittelt, sie haben die internationalen Credite zu ihrem Nutzen ausgebeutet. Die Untersuchung hat einen grossen Umfang angenommen.

* **Die deutsche Scheibenglasfabrikation** beherrscht in ihrem derzeitigen Entwickelungsstadium ausser dem heimischen Markte auch einen grossen Theil des Auslandsmarktes und bietet namentlich in England sowie in Belgien der dortigen Inlandsconcurrenz mit Erfolg die Spitze. Neuerdings tritt man in Belgien anscheinend dem Project näher, an Stelle des Handbetriebes in der Glasfabrikation den Maschinenbetrieb zu setzen. Wie von dort berichtet wird, sollen erfolgreiche Versuche angestellt sein, das Glas, anstatt es zu blasen, auszurollen, und hätten die zu diesem Behuf construirten Maschinen ihrem Zweck vollends Genüge geleistet. Allerdings dürften noch Jahre darüber hingehen, ehe das neue Verfahren eine industrielle Verwerthung im Grossen gestattet, zumal auch der Kostenpunkt ein sehr beträchtlicher zu sein scheint. (B. B.-Z.)

* **Heringsfischerei.** Aus Emden, 15. August, wird dem „B. T." geschrieben: Vorgestern traf von der zweiten Reise der Looger „Ostfriesland" der hiesigen Heringsfischerei mit einem Fange von 360 To. (gleich 296 To. gewöhnlicher Packung) ein. Gestern folgte der Looger „Stadt Norden" mit einem Fange von 351 To. (gleich 291 To. gewöhnlicher Packung). Beides sind sehr zufriedenstellende Resultate.

* **Weichseluferbahn.** Das Project einer vom Bahnhofe Danzig, Olivaer Thor, ausgehenden und für die einzelnen zwischen Danzig und Neufahrwasser belegenen Lagerhöfe und industriellen Etablissements anschlussfähigen Zweigbahn nach dem hafenmässig herzurichtenden linken Ufer der todten Weichsel oberhalb Neufahrwasser ist, wie der Jahresbericht des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft mittheilt, bis zur unmittelbaren Inangriffnahme des Baues gediehen. Allerdings wird dieser Bahn- und Hafenbau begonnen in einer Zeit, in der die Verkehrsverhältnisse für Danzig sich ganz besonders ungünstig gestaltet haben. „Es ist aber," bemerkt dazu das Danziger Vorsteheramt, „schon in unserem vorigen Jahresbericht hervorgehoben worden, wie gerade unter diesen schwierigen Verhältnissen auch diejenigen Nachtheile um so fühlbarer werden, welche sich für Danzig speciell aus der Unzulänglichkeit seiner localen Verkehrseinrichtungen in der Concurrenz mit anderen, in dieser Hinsicht leistungsfähigeren Hafenplätzen ergeben, und so erscheint denn heute eine beschleunigte Ausführung des beschlossenen Baues um so mehr geboten."

* **Zur Convention deutscher Sodafabriken.** Nachdem das Zustandekommen einer, alle deutschen Sodawerke umfassenden Convention gescheitert war, sind kürzlich verschiedene der bedeutendsten Firmen zu einer Vereinigung mit dem Sitze in Bernburg zusammengetreten. Dieselbe bezweckt, die deutsche Sodaproduction dem Absatze gemäss zu regeln und den Vertrieb von Ammoniaksoda und Krystallsoda durch ein gemeinschaftliches Verkaufsbureau zu bewirken. Das Verkaufsbureau wird von Director Wessel in Bernburg geleitet und firmirt: „Syndicat deutscher Sodafabriken, Carl Wessel, Bernburg". Der Verkauf von Leblank-Soda und caustischer Soda erfolgt nach wie vor direct durch die Fabriken, welche diese Sodasorten darstellen. Die dem Syndicat angehörenden Firmen sind: Deutsche Solvay-Werke, Actiengesellschaft Bernburg, Etablissement Bernburg; Chemische Fabrik Buckau, Actiengesellschaft in Magdeburg; Rob. Suermondt & Co., Montwy; Nürnberger Sodafabrik, Fürther Kreuzung; Engelcke & Krause, Trotha; Rothenfelder Salinen- und Soolbad-Actiengesellschaft, Rothenfelde; Actiengesellschaft Georg Egestorff's Salzwerke, Linden; Chemische Fabrik Schöningen, Schöningen. Das Syndicat hofft das erstrebte Ziel einer allgemeinen deutschen Sodavereinigung über kurz oder lang im Interesse aller Fabrikanten zu erreichen; wenigstens ist den noch nicht der Vereinigung beigetretenen Werken der Eintritt in dieselbe bei dem abgeschlossenen Gesellschaftsvertrage offen gelassen worden.

Marktberichte.

Hamburg, 19. Aug., 11 Uhr 5 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 88¾ Pf., per December 89¼ Pf., per März 90 Pf. bez. u. Br.

Hamburg, 18. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 25¼ Br., 25 Gd., August 26⅜ Br., 26⅛ Gd., per August-September 26⅜ Br., 26⅛ Gd., per September-October 26⅜ Br., 26⅛ Gd., per October-November 26¼ Br., 26 Gd., per November-December 25⅞ Br., 25⅝ Gd., per December-Januar 25¾ Br., 25½ Gd. — Tendenz: Eher fester.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	18. August, 6 Uhr Morgens	0,62 m.	
—	19. August, 6 Uhr Morgens	0,68 m.	
Cosel,	18. August, 6 Uhr Morgens.	0,12 m.	
—	19. August, 6 Uhr Morgens.	0,20 m.	
Glatz,	18. August, 6 Uhr Morgens	0,28 m.	
—	19. August, 6 Uhr Morgens.	0,37 m.	
Breslau,	18. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,44 m,	U.-P. — 0,75 m.
—	19. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,46 m,	U.-P. — 0,77 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Trähe, Herr Theodor Pfänder, Berlin. Frl. Elvira Hofmann, Hr. Architekt Eduard Frank, Cölleda—Berlin. Frl. Wilhelmine Fatken, Herr Dr. August Schröter, Brandenburg a. H.—Burgsteinfurt. Frl. Marie Weise, Hr. Lieut. von Zander, Bad Elmen. Frl. Emmy Vosberg, Hr. Dr. phil. Anton Müller, Breslau. Frl. Charlotte Glenck, Hr. Lieut. Grenlich, Schweidnitz—Neisse.

Verbunden: Hr. Max Bornhold, Frl. Bertha Pollack, Waldenburg i. Schles.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Stabsarzt Dr. Langenmayr, Metz. — Ein Mädchen: Hrn. Premierlieut. v. Garnier, Wiese. Hrn. F. Hungar, Wäldchen.

Gestorben: Verw. Frau Professor Auguste Fabbrucci, geborene Wendel, Berlin. Hr. Oberstlieut. a. D. August von Tippelskirch, Münster. Frau Anna Rosina Semper, geb. Ullrich, Radlowitz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau v. Taczanowska, Rgbs., n. Begl., Posen.
Frau Gräfin Dambska, Priv., Breslau.
Frau Gold, Priv., n. Fam. Warschau.
Frau Schloßberg, n. Begl., Lodz.
Scharr, Priv., Leipzig.
Gillis, Kfm., Quedlinburg.
Koch, Restaur., Waldenburg.
Vogt, Tischlermstr., Waldenburg.
Tätzelt, Photogr., Waldenburg.
Pfeiffer, Fbkbs., Friedeberg.
Bernhardt, Kfm., Leipzig.
Bock, Kfm., Danzig.
v. Zülow, Rgbs., Ob.-Sodo.
Oechsner, Kfm., Dresden.
Kahn, Kfm., Hamburg.
Seckbach, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
von Schmiedeberg, Berlin.
Frau Baronin von Eickstedt, n. T., Slawikau.
Frau Weber, n. Familie, Kensau.
Rohde, Amtsrath, Rothschloß.
Mende, Rgbs., Olsendorf.
Mende, Rgbs., Zobten.
Dr. Hayn, San.-Rath, n. Gem., Kempen.
Rietz, Postdir., Berlin.
Stegmann, Geh. Reg.-Rath, Kattowitz.
Losert, Bezirks-Hauptmann, Tetschen.
Büttel, Kfm., Reichenberg i. Böhmen.
Wolff, Kfm., Rawitsch.
Thiel, Kfm., Posen.
Seipt, Kfm., Pößneck.
Freund, Eisenb.-Ob.-Beamt., Wien.
Lux, Ingenieur, Ludwigshafen.
Wotty, Ger.-Assess., Posen.
Hiller, Kfm., Berlin.
Hartung, Kfm., Dresden.
Schröder, Kaufm., Neu-Brandenburg.
Witting, Ober-Insp., Magdeburg.
Rejchmann, n. Gemahlin, Warschau.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Wagner, Kfm., Dortmund.
Hübner, Bankier, n. Fam., Trebnitz.
Becker, Kfm., Stockholm.
Oertel, Kfm., Berlin.
Frl. Barsuglia, Stockholm.
Garshagen, Kfm., Amsterdam.
Schuß, Kfm., n. Gem., Glogau.
Best, Kfm., Frankfurt a. M.
Fischer, Kfm., Stuttgart.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22
Dr. Kleinert, prakt. Arzt, Koschmin.
v. Münchhausen, Landwirth, Postehobe.
Bürger, n. Fam., Kataster-Controleur, Militsch.
Frau v. Pakebe, Rentiere, Lomza.
Frl. v. Prittwitz, Lomza.
von Prittwitz, Gymnasiast, Lomza.
Fr. Kleinschmidt, Rtgtsbes., nebst Tochter, Wrzosse.
Gerloch, Caplan, Neuland.
Ballauf, Kfm., Schwelm.
Kastner, Kfm., Altwasser.
Dreßler, Kfm., Görlitz.
Wolff, Kfm., Chemnitz.
Fr. Wachsmann, Privatiere, Breslau.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Schlag, Fabrikbes., n. Gem., Schweidnitz.
Fr. Zeese, Rentiere, Crossen a. d. Oder.
Rohlwink, Kfm., Bremen.
Gorke, Assessor, Oppeln.
Hermuth, Pfarrer, Berthelsdorf.
Freund, Beamter, Iglau in Mähren.
Scholtz, Beamter, Trachenberg.
Boguslawski, Fabrikaufseher, Lodz.
von Wierzbicki, Beamter, Liverpool.
Rymarski, Beamter, Galizien.
Hudobny, Ingen., Schwechat.
Dolina, Ingen., Aspern.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. August 1887.

Wechsel-Course vom 19. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,35 G
do. do.	2½	2 M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 B
do. do.	3	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ..	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,20 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,80 G
do. do.	4	2 M.	160,80 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,60 G	106,90 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
do. neue	3½	100 00 B	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,55 G	106,55 G
do. do.	3½	—	100,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,10 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25 bzG	99,15 G
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Lit. C..	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Rusticale	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. altl.....	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. Lit. A..	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Rustic. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,70 etw.bzG	102,60 G
do. Lit. C. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
Posener Pfdbr.	4	102,65 B	102,55 bz
do. do.	3½	98,20 B	98,20 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103 15 B	103,05 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,40 B
rz. à 100	4	101,95 B	102,00 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,50 B	102,75 bzG
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	102,50 G
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,25 G	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 bz	100,75 etw.bzG

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,50 G	91,40 G
do. Silb.-R J./J.	4⅕	67,20 B	67,20 bz kl. 67,75 bz
do. do. A./O.	4⅕	67,00 B	67,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,80 B	113,50 B
Ung. Gold-Rente	4	81,75 bz	81,50 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,90 B	71à70,80 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,80 B	51,60 B
do. Pfandbr...	5	56,30 bzB	56,25 bzB
do. do. Ser. V.	5	56,00 bz	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,00 G	87,75 G
do. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,00 G
do. 1880 do.	5	80,00 bz	80,10 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,00 G	94,15 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,60 G	54,75 B
Italiener	5	97,20 G	97,20 G
Rumän. Obligat.	6	105,70 G	105,80 B
do. amort. Rente	5	94,25 G	94,25 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 B	29,10 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,25 G	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,70 bzG	102,75 bzG
do. K.	4	102,70 bzG	102,75 bzG
do. 1876	5	102,70 bzG	102,75 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,70 bzG	102,75 G
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,70 bzB	102,75 G
do. Lit. G..	4	102,70 bzG	102,75 G
do. Lit. H..	4	102,70 bzG	102,75 G
do. 1873 ...	4	102,70 bzG	102,75 G
do. 1874 ...	4	102,70 bzG	102,75 G
do. 1879 ...	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880 ...	4	102,70 bzG	102,75 G
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,70 bzG	102,75 G
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,25 bz	162,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,90 G	178,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,50 G	72,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 B	93,25 etw.bz
dto. Wechslerb.	5⅗	5½	100,75 B	100,00 G
D. Reichsb. *)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bzG	109,50 G
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,15 à 40,40 bzB	40,40 à 40,15 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	44,00 B	43,75 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs. *)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,00 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 B	101,00 G
Laurahütte ...	⅓	—	85,50 B	85,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 19. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser.	16	—	15	80	15	60	15	—	14	80	14	50
Weizen, gelber.	15	70	15	50	14	—	14	80	14	50	14	20
Roggen.......	11	60	11	30	11	—	10	70	10	50	10	20
Gerste.........	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	10	9	90	9	40	9	10	8	90	8	60
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	30	17	50
Winterrübsen	19	50	18	30	17	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) unverändert, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 116,00 Br., Septbr.-Octbr. 117,50 Br., Octbr.-Novbr. 120,50 bez., Novbr.-Decbr. 123,50 Br., April-Mai 129,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekd. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 74,50 Gd., August-Septbr. 74,50 Gd., Septbr., Septbr.-Octbr. 75à75,50à75,30 bez. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 20. August:
Roggen 116,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 19. August: 74,50 M.

Magdeburg, 19. August. **Zuckerbörse.**

	18. August.	19. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,35	22,45—22,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,00	21,30—21,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,30—16,60	18,30—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 19. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.